



Wuthering-Hai

Im Becken gegenüber schwammen da so Fische umher. Da gab es einen Karpfen und eine Forelle aber auch viele andere Fische, die da so umherfischelten. Und der Hering lächelte verliebt, wie er da so die Forelle jedes Mal sah. Und auch die Forelle sah den Hering da so und lächelte verliebt durch die Glaswand, die die beiden Fische trennte. Jeden Tag, jede Stunde, jede Minute sahen sich der Hering und die Forelle verliebt durch die Glaswand an und sie wussten, was sie da so trennte, das war etwas, von dem sie nichts wussten. Aber wunderschön war das da so, denn der Hering und die Forelle konnten sich jeden Tag sehen. Da war so etwas wie hingebungsvolle Liebe. Doch dann kam der traurige Tag.

Im Becken gegenüber griff die Hand Gottes, die recht menschlich aussah, nach der Forelle, und der Hering musste das mit ansehen, wo ihm doch die Forelle gerade mal ein »Ich liebe dich!« an die Glaswand schmieren wollte. Da wuchs dem Hering, der da verständlicherweise völlig außer sich war, eine Rückenflosse, wie sie es ihresgleichen nur in einem Spielberg-Film zu bewundern gibt. Und auch sonst so verwandelte sich der wutentbrannte Hering in einen Monsterfisch, der – immer größer werdend – dann sein Becken sprengte und auch das benachbarte nicht unversehrt ließ. Er fraß dann auch alle benachbarten Fische auf, damit sie nicht durch die Hand Gottes gefischt werden können und biss dann, wie die Gotteshand da so ein weiteres Mal die Szene betrat, in

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!